



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 3 | Juni 2015

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

Sommer-
ausgabe



Solidaritätsprojekt

Die Pfarrei als Stück Heimat

Die Kirche von Soulce (JU) drohte einzustürzen

Seite 3–4

Impressionen

Aus Liebe zur Schweiz

Der Beitrag der IM zum Erhalt der Schweizer Kultur

Seite 5

IM-Kollektion

Ein Begleiter durchs Leben

Der neue Wegbegleiter mit dem heiligen Christophorus

Seite 14

Kirchliches Kulturerbe – zwischen Trauer und Hoffnung

Liebe Leserin
Lieber Leser

Wenn ich in den letzten Monaten eine Tageszeitung aufschlug, las ich oft Schlagzeilen über die Zerstörung von jahrtausendealten religiösen Kulturgütern. Zerstörungen, die nicht schleichend und dem Tribut der Zeit zollend sichtbar wurden, sondern mutwillig durch einen menschlichen Akt herbeigeführt wurden. Für immer unwiderruflich verlorene Schätze des religiösen Glaubens.

Szenenwechsel: **Auch in unseren Breitengraden findet ein Zerfall von religiösem Kulturgut statt.** Sei dies zum Beispiel in einem Tessiner Seitental in einer Kapelle mit antiken Fresken, die wegen einer finanziellen Notlage der Kirchgemeinde nicht mehr erhalten werden können, oder bei einer schönen, barocken Dorfkirche, deren Sandsteinmauerwerk infolge Geldmangel nicht mehr saniert werden kann. Auch hier gilt: für immer unwiderruflich verlorene Schätze des religiösen Glaubens.

Die zwei Szenen weisen Gemeinsamkeiten auf: In beiden Fällen sind die kulturellen Schätze für uns und unsere Nachwelt nicht mehr greif- und erlebbar. Dennoch besteht zwischen den zwei Schauplätzen ein gewichtiger Unterschied, welcher in der menschlichen Natur begründet liegt. Wir nehmen plötzliche Änderungen eines Zustandes als viel dramatischer wahr und gewichten solche Ereignisse stärker als im Vergleich zu einem schleichenden Zustandswechsel. Ein Beispiel dafür ist der Klimawandel. Er

findet schleichend statt und wird deshalb nicht so problematisch wahrgenommen wie eine plötzlich auftretende Ölkatastrophe durch die Havarie eines Tankers.

Dieses menschliche Wahrnehmungsdefizit mag man bedauern, ändern lässt es sich nicht. **Eine wichtige Aufgabe der Inländischen Mission ist es**, nebst plötzlichen Zerstörungen von Kirchenbauten (wie in der Dreikönigskirche von Aire in Le Lignon, die durch einen Brand komplett zerstört wurde) auch **auf den schleichenden Zerfall von erhaltenswerten religiösen Kulturgütern hinzuweisen** und hier **mit Weitsicht Hilfe zu leisten**. Ein Beispiel für ein solches vom Zerfall bedrohtes Gotteshaus ist die Pfarrkirche St. Laurentius in Soulce (JU), welche in dieser Ausgabe des IM Infos vorgestellt wird.

Dank Ihrer Unterstützung, sei dies durch Spenden, Opferbeiträge, den Kauf von Produkten aus der IM-Kollektion oder unterstützende Schreiben, die uns Mut machen, geben wir die Hoffnung nicht auf und engagieren uns täglich gegen den schleichenden Zerfall unseres religiösen Kulturgutes.

Herzlichst, Ihr



Adrian Kempf
Geschäftsführer der Inländischen Mission



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna



Weil die Sicherheit der Gottesdienstbesucher nicht mehr gewährleistet war, konnte die Renovation nicht aufgeschoben werden. (Fotos: N. Buchwalder)



Die Kirche als ein Stück Heimat

Die Pfarrkirche St. Laurentius in Soulce (JU) ist für die Gläubigen ein Stück Heimat. Vor gut 7 Jahren jedoch wurden Risse an den Wänden festgestellt, und auch der Schimmel begann sich schleichend auszubreiten. Eine Renovation war zwingend notwendig, denn man konnte die Sicherheit der Gottesdienstbesucher nicht aufs Spiel setzen. Die Pfarrei handelte aus Liebe zur Kirche, auch wenn die Finanzierung nicht restlos geklärt war. Die Pfarrei hofft, dass mit vereinten Kräften die verbleibenden Kosten bewältigt werden können. Geneviève Crausaz, Pfarreisekretärin von Soulce, erzählt.

Unsere Pfarrkirche von Soulce liegt schön und friedlich an einem Hang im oberen Dorfteil am Fusse des jurassischen Gebirges, umgeben von Weiden und Obstbäumen. Die Kirchgemeinde zählt zwar nur etwa 140 Gläubige, doch altersmässig ist die Pfarrei gut durchmischt. Alteingesessene Dorfbewohner prägen das Pfarreileben genauso wie Familien mit Kindern. Es ist schön zu sehen, dass auch die junge Generation sich aktiv in unserer Kirche beteiligt. In einem kleinen Dorf wie Soulce ist die Pfarrei ein wichtiger Ort für das Sozialleben.

Eine aktive Pfarrei mit grossem Zusammenhalt

Die Pfarrei ist lebendig, und deshalb sind auch die religiösen Angebote vielfältig. Regelmässig finden Gottesdienste statt. Besonders Fronleichnam wird bei uns grosszügig gefeiert, und zwar vorwiegend im Freien, mit einer Prozession und einem Feldgottesdienst.

Auch die Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten gestalten das Fest mit. Das anschliessende Picknick wird dann jeweils zum Höhepunkt für Jung und Alt. Dabei werden der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb unserer Gemeinde besonders sichtbar.

Ein Dorf ohne Kirche ist ein Dorf, das stirbt

Die Pfarrkirche ist für uns ein sichtbares Zeugnis unserer Gemeinde und der christlichen Wurzeln unseres Dorfes. Der Kirchturm ist von weitem sichtbar und erinnert uns immer wieder im Alltag an das Wesentliche im Leben. Für uns Pfarreiangehörige ist die Kirche St. Laurentius ein privilegierter Ort, wo jeder gerne hinkommt, wo man Gott begegnen kann und wo man Gemeinschaft erleben darf. In der Kirche teilen wir unseren Glauben, unsere Hoffnung und unsere Wohltätigkeit. Die Pfarrkirche erinnert uns auch an die vielen Feste, welche wir beim Wechsel in einen neuen Lebensabschnitt feiern durften und die unser Leben prägen. So haben viele von uns ihre Taufe wie auch die Firmung und Trauung in der Dorfkirche gefeiert. Aus diesem Grund hat die Pfarrkirche in vielen Lebensgeschichten und in der Erinnerung einen festen Platz. Ein Dorf ohne lebendige Kirche ist wie ein Dorf, das stirbt, weil es kein Fundament hat. Die Kirche ist das Herz unserer Gemeinde, und ohne sie würde uns die Lebendigkeit fehlen. Es würde das gewisse Etwas fehlen, um sich im Dorf beheimatet und wohl zu fühlen. Die Kirche ist ein Stück Heimat!

Die Kirche als ein Teil der Schweizer Kultur

Die Pfarrkirche ist dem heiligen Laurentius geweiht

und wurde im Jahr 1709 gebaut. Erstmals von Grund auf saniert wurde sie vor über drei Jahrzehnten, im Jahr 1979. Auch Künstler aus der Region halfen mit. So gestaltete André Bréchet die Glasmalereien, und von M. Crevoisier aus Lajoux (JU) stammen der Tabernakel wie auch der Ambo. Die Kirche ist somit auch ein schützenswerter Teil des kulturellen Erbes der Schweiz.

Die Sicherheit war oberstes Gebot

Eine weitere Renovation wurde im Jahr 2009 nötig. Es wurden Feuchtigkeitsschäden verbunden mit Schimmelbildung festgestellt. Ebenso wurden Risse am Gebäude entdeckt. Es war klar: Es musste gehandelt werden, denn die Sicherheit der Gottesdienstbesu-

cher war nicht mehr gewährleistet. Die anschliessenden Renovationsarbeiten waren sehr erfolgreich und haben uns alle zufriedengestellt. Die Kirche strahlt nun in neuem Glanz. Da wir schnell handeln mussten, nahmen wir für die Finanzierung ein Darlehen auf. Dieses müssen wir in den nächsten Jahren begleichen. Wir hoffen, dass die katholische Solidaritätsgemeinschaft Verständnis hat für unsere Situation und uns dabei unterstützt. Die Renovation unserer lieben Pfarrkirche lag uns sehr am Herzen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Autorin:

Geneviève Crausaz, Pfarreisekretärin von Soulcé

Deshalb musste gehandelt werden



Das Fundament war nicht mehr sicher.



Die Mauern begannen zu bröckeln.



Das undichte Dach begünstigte das Eindringen von Feuchtigkeit.



Der Schimmel bereitete sich aussen und innen aus.

Die Glasfenster von Soulcé

Ein Teil der Schweizer Kultur

Schweizer Kirchen bergen oft Kunstschätze, die Teil unserer Kultur sind. Ohne gezielte, frühzeitige Schutzmassnahmen gehen sie unwiederbringlich verloren. Ein schönes Beispiel dafür sind die Glasfenster in der Kirche St. Laurentius von Soulcé. Sie stammen vom

einheimischen Künstler André Bréchet und sind mit viel Liebe gestaltet. Mit einer Spende an die Inländische Mission helfen Sie, dieses kulturelle Erbe der Schweiz zu erhalten. Danke, dass Sie die bedürftige Pfarrei im Jura unterstützen!



Die Glasfenster von André Bréchet in der Kirche von Soulcé (JU): ein Teil des kulturellen Erbes der Schweiz. (Fotos: Jean-Louis Pitteloud)

Haben Sie Platz für eine Orgel?

im. Die Hilfe der Inländischen Mission (IM) ist vielfältig und nicht nur auf finanzielle Beiträge beschränkt. Die IM bietet den Pfarreien auch Unterstützung in Form einer Fundgrube an. Diese Plattform bietet Gegenstände in Zusammenhang mit Kirche und Glauben zum Verschenken an. Bereits zum dritten Mal erhält die Inländische Mission die Gelegenheit,



Zu verschenken: eine elektrische Orgel vom Typ Farfisa, Modell 154.

eine Orgel zu vermitteln. Beim Objekt handelt es sich um eine elektrische Orgel vom Typ Farfisa, Modell 154 (44 Tasten). Das Instrument ist in einem guten, funktionstüchtigen Zustand und unter anderem ideal geeignet für einen Andachtsraum. Interessenten melden sich bitte bei der Inländischen Mission.

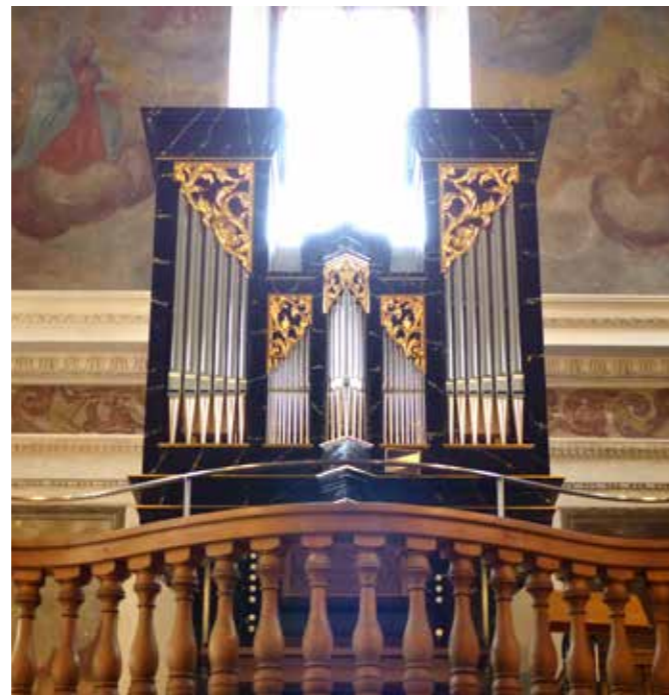
Übrigens: Die Orgel, ausgeschrieben in der Bettagsausgabe vom September 2014, fand im Kollegium Schwyz ihren neuen Ort. Dort begleitet sie nun Jugend- und Schülergottesdienste. Der ehemalige Besitzer wie auch die Inländische Mission danken den etwa zwanzig Interessentinnen und Interessenten, die sich auf die Ausschreibung gemeldet haben.

Haben Sie Interesse?

Nehmen Sie mit der Inländischen Mission Kontakt auf. Rufen Sie uns an unter 041 710 15 01 oder schreiben Sie uns eine Mail: info@im-mi.ch. Detaillierte technische Informationen zur Orgel finden Sie unter: www.im-solidaritaet.ch/marktplatz

40 Jahre warten hat sich gelohnt: eine neue Orgel für Sevgein

im. «An der Kirchenmusik darf nicht gespart werden, weil die Musik ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes ist!» In diesem Punkt war sich die Kirchgemeindeversammlung von Sevgein einig. Doch nach der Renovation der Dorfkirche im Jahr 1971 konnte nur eine einfache, günstige Kastenorgel mit sechs klingenden Registern als Provisorium angeschafft werden. Zwar war damals eine neue, grosse Orgel geplant. Doch es war schlicht kein Geld mehr für ein neues Instrument vorhanden. Zu teuer war für das 150 Einwohner zählende Bergdorf eine Neuanschaffung. Nun, nach über 40 Jahren warten und sparen, geht der Wunsch der Pfarrei in Erfüllung. Am Kirchweihfest im März 2015 wurde die neue Orgel von Bischof Amédée Grab im Gottesdienst gesegnet. Über die Ostertage konnte mit ihr bereits die Osterliturgie verschönert werden, und am Pfingstsonntag feierte die Pfarrei dann die offizielle Einweihung mit der ganzen Dorfbevölkerung und allen Unterstützern, zu welchen auch die Inländische Mission zählte.



Die neue Orgel in der Kirche von Sevgein in Graubünden. (Foto: U. Felder)



Mauro Giaquinto (l.) verlässt nach über dreijähriger Tätigkeit als Rechnungsführer die Inländische Mission. Sein Engagement für die Kirche führt er ab Herbst als Priesteramtskandidat weiter. Seit April 2015 neu bei der Inländischen Mission als Rechnungsführerin: Denise Imgrüth (r.).



Neue Kräfte bei der IM

In der Geschäftsstelle der Inländischen Mission (IM) stehen diesen Sommer personelle Wechsel an. Auf den 1. Juli 2015 verlässt Rechnungsführer Mauro Giaquinto die IM. In seinen dreieinhalb Jahren hat er mit viel Engagement und Herzblut die Buchhaltung des Hilfswerks geführt. Mit schwerem Herzen, aber grosser Dankbarkeit lässt die Inländische Mission ihn weiterziehen. Er stellt sich in den Dienst einer neuen kirchlichen Mission: Mitte September beginnt er das bischöfliche Einführungsjahr, welches auf das Theologiestudium vorbereitet. Im Jahr 2016 tritt er dann als Priesteramtskandidat ins Priesterseminar in Chur ein. Auf seinem weiteren Weg im Dienst der Kirche wünscht ihm die Inländische Mission Gottes reichen Segen.

Eine neue Rechnungsführerin

Neue Rechnungsführerin wird Denise Imgrüth. Sie arbeitet bereits seit April 2015 bei der Inländischen Mission und übernimmt neben der Rechnungsführung auch die Buchhaltungen der Priesterstiftung Providentia und des Solidaritätsfonds der Priester – jener Stiftungen, welche die IM im Auftrag der Schweizer Bischöfe verwaltet. Es freut die Inländische Mission, dass erneut eine junge Arbeitskraft für das älteste katholische Laienhilfswerk gewonnen werden konnte.

IM: Was motiviert dich an der Arbeit bei der IM?

Denise Imgrüth (DI): Das Spektrum der Arbeit bei der Inländischen Mission ist sehr breit, und ich darf ein weites Themenfeld betreuen. Ich schätze es, einer sinnstiftenden Tätigkeit nachzugehen. Es ist mir wichtig, dass die Kirche auch von der jungen Generation mitgetragen wird. Der Erhalt von sakralen Bauten liegt mir am Herzen, denn diese gehören zu unserer Kultur und prägen das typische Landschaftsbild der Schweiz. Wir sollten Sorge dazu tragen.

Weshalb kannst du deinen Freundinnen und Freunden die Inländische Mission weiterempfehlen?

DI: Ich kann die Inländische Mission empfehlen, weil die Kirche in der Schweiz in gewissen Regionen Hilfe benötigt. Solidarität gehört zum christlichen Glauben. Die Spende an die IM hat den Vorteil, dass die unterstützten Projekte vor Ort besucht werden können. Somit kann sich jede Spenderin, jeder Spender persönlich ein Bild davon machen, wie das Geld eingesetzt wurde. Indem man die Inländische Mission unterstützt, bewirkt man Gutes in der Schweiz. Ein grosses Plus der IM finde ich die unbürokratische Hilfe. So kommt viel Geld in den Pfarreien direkt an.

Was gefällt dir an der Inländischen Mission?

DI: Ich schätze das familiäre Umfeld. Wenn ich sehe, wie professionell die IM arbeitet, dann haben wir eine straffe Kostenstruktur. Ich finde wichtig, dass auch die Schweiz Hilfe erfährt. Selbstverständlich ist Hilfe im Ausland ebenfalls notwendig, doch es darf nicht vergessen werden, dass vor allem die Berg- und Randgebiete der Schweiz unsere Unterstützung benötigen.

Die Inländische Mission (IM) als Organisation

Die IM ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation. Sie finanziert sich nicht über Kirchensteuern, sondern ist auf freiwillige Zuwendungen angewiesen. Die IM ist als Verein nach schweizerischem Recht mit rund 30 Mitgliedern organisiert. Jede Diözese ist berechtigt, zwei Mitglieder zu bestimmen, die Gebietsabteilungen je eines. Weitere Mitglieder werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Die Vereinsleitung obliegt dem Vorstand unter der Führung des Präsidenten Paul Niederberger (Ständerat/NW). Für die operative Führung ist die Geschäftsstelle in Zug unter der Leitung von Geschäftsführer Adrian Kempf zuständig.

Ein Hinweis auf das himmlische Jerusalem

Die Kirche in der Gotik

Die Inländische Mission (IM) setzt sich ein für den Erhalt von sakralen Bauten in allen Landesteilen. Damit leistet die IM auch einen Beitrag zum Erhalt der Schweizer Kultur. Zahlreiche Kirchen von kulturhistorischer Bedeutung sind in der Schweiz im gotischen Stil erbaut. Die Auflagen des Denkmalschutzes sehen vor, dass der Baustil trotz Renovation erhalten bleiben soll. Um was für charakteristische Elemente es sich beim gotischen Stil handelt, zeigt der nachfolgende Kunstführer exemplarisch anhand der Kirche von Bressaucourt im Jura (Bild rechts), für welche im Jahr 2012 das Epiphanieopfer aufgenommen wurde. Das Kirchengebäude wurde im 19. Jahrhundert im neugotischen Stil erbaut.

Die Gotik ist die Epoche in der Architektur und Kunst, die im Mittelalter in Europa vorherrschend war. Sie entstand im 12. Jahrhundert in Frankreich und löste die Romanik als Baustil ab. In der Schweiz dauerte sie bis etwa 1550 und wurde von der Kunstepoche der Renaissance abgelöst. Die Gotik lässt sich in der Architektur sehr klar abgrenzen und bildet den Auftakt zu einer Neugestaltung des Kirchenraums. Vor allem die Kathedralen gelten als Höhepunkt dieser Stilepoche, indem sie die Kunst der Architektur, Plastik und (Glas-)Malerei des Mittelalters in einem Werk in sich vereinen. In der Schweiz sind unter anderem die Kathedralen von Fribourg und Lausanne im gotischen Stil erbaut. Die Architektur der Gotik bedient sich einer vielfältigen Symbolik. Der Bau als Ganzes stellt eine Verbildlichung der christlichen Ideenwelt dar. Die einzelnen Elemente weisen einzeln wie auch in ihrer Gesamtheit auf das himmlische Jerusalem hin. So betonen beispielsweise die Säulen die Vertikale und zeigen so allegorisch vom Irdischen weg nach oben zum Göttlichen.

Eine kulturelle Entdeckungsreise

Haben wir Ihr Interesse an Kunstgeschichte geweckt? Dann kommen Sie doch mit auf den Kulturausflug und erfahren Sie mehr über die Kunstepochen und Baustile in der Schweiz. Die Exkursion führt am Samstag, 17. Oktober 2015, nach Wolhusen und Hergiswald. Dort sind unter anderem barocke Kunstschatze zu bestaunen. Mehr Informationen finden Sie nachfolgend auf Seite 10.

Wände

Die Wände und Mauern sind nicht oder nur schlicht bemalt. Die Farbe des Steins ist in der Regel noch sichtbar. Im Gegensatz dazu steht der Barock, wo die Wände und der Innenraum üppig bemalt und reich verziert sind.

Kreuzrippengewölbe

Typisch für gotische Kirchen ist das Kreuzrippengewölbe. Es vermag ein grösseres Gewicht zu tragen. Die Last übernehmen die Strebe Pfeiler aussen am Bau. Die Kirche kann somit höher gebaut werden, als dies in der Romanik der Fall war.

Glasfenster

Die Fenster sind reich verziert, und die Glasmalerei erreicht in der Gotik ihren Höhepunkt. Oft schmückten grossflächige Rosettenfenster die Kirche. Die Strahlen der Sonne symbolisieren das Licht Gottes, welches die ganze Kirche erfassen soll.

Licht

Eine beherrschende Rolle nimmt das Licht ein. Die gemauerten Wände gehen über in hohe Fensterbahnen, welche oft bunt mit Glasmalerei verziert sind.

Spitzbogen

Typisch für die Gotik ist der Spitzbogen, in welchem vor allem die Fenster münden. Die Gotik wurde deshalb früher auch als «Spitzbogenstil» bezeichnet.

Vertikale

Die gesamte Architektur betont die Vertikale und die Höhe. Im Gegensatz zur Stilepoche der Romanik sind die Bauten höher, anspruchsvoller und komplexer.

Kapitell

Typisch für gotische Bauwerke ist das Knospenkapitell, welches die Säulen verziert. Im Gegensatz zum romanischen Würfelkapitell sind sie reich verziert.

Säulen

Die Vertikale wird betont durch hohe Säulen. Die Symbolik verweist auf Christus, der alles Irdische übersteigt. Die Kirche weist als Bau auf das himmlische Jerusalem hin.



Im neugotischen Stil erbaut: die Kirche von Bressaucourt (JU).

Altarraum

Die Apsis (der Altarraum) ist oft in eine halbrunde Nische eingebettet und nach Osten ausgerichtet. Die Himmelsrichtung weist als Symbol auf Christus als die aufgehende Sonne hin.

Chorraum

Die Kirche wird als ein gebauter Teil der Liturgie verstanden. Die Architektur ist schön, harmonisch und klar. Der Chorraum mit seinen Verzierungen weist auf das himmlische Jerusalem hin.

Kirchenschiff

Das Kirchenschiff besteht aus zwei Reihen. Der Kirchenbau bildet so einen Kosmos der vollkommenen Einheit ab. Erzeugt wird diese Perfektion durch Geometrie, Licht, Proportionen, Material und Farbe.



Samstag, 17. Oktober 2015

Melden Sie sich an:

- per Mail (info@im-mi.ch)
- per Telefon (041 710 15 01)

Die zwei Ziele des Kulturausflugs 2015: die Pfarrkirche von Wolhusen (l.) und die Wallfahrtskirche von Hergiswald.

Fahrt ins «Lozärnische»

Der diesjährige Kulturausflug der Inländischen Mission (IM) führt ins «Lozärnische», in die Pfarrei Wolhusen im Entlebuch und von dort weiter zur barocken Wallfahrtskirche Maria Loreto von Hergiswald. Die idyllisch gelegene Kapelle zählt zu den schönsten Pilgerorten der Schweiz. Die Exkursion unter der Leitung von IM-Vorstandsmitglied Urs Staub findet **am 17. Oktober 2015** statt und gibt einen Einblick in die Realitäten des kirchlichen Lebens vor Ort. Nebst kulturellem Wissen wird auch ein Eindruck vermittelt, weshalb die Hilfe der IM nach wie vor nötig ist. So wurde die Renovation der Pfarrkirche St. Andreas in Wolhusen im Jahr 2013 von der IM unterstützt. Das abwechslungsreiche Programm ist zugleich eine ideale Begegnungsmöglichkeit unter den Gläubigen der ganzen Schweiz.

Infos für den Ausflugstag

Die Teilnehmer reisen individuell an und treffen sich am Bahnhof Wolhusen um 10.45 Uhr. Die Weiterreise nach Hergiswald erfolgt gemeinsam mit dem Car. Alle an der Organisation Beteiligten wirken ehrenamtlich mit. Für den Transport und die Verpflegung vor Ort nimmt die IM einen Unkostenbeitrag von Fr. 50.– auf. Der Kulturausflug wird nicht mit Spendengeldern finanziert.



Der Altar in der Wallfahrtskirche Maria Loreto von Hergiswald (LU).

Programm

- Besammlung am Bahnhof Wolhusen um 10.45 Uhr
- Gemeinsamer Spaziergang zur Pfarrkirche Wolhusen
- Willkommensgruss des Kirchenrats
- Liturgische Feier
- Apéro
- Führung durch die renovierte Pfarrkirche St. Andreas und Besichtigung der Beinhauskapelle
- Imbiss im Pfarreisaal
- Weiterfahrt mit dem Car nach Hergiswald
- Besuch der Wallfahrtskirche Maria Loreto
- Orgelintermezzo
- Kaffee und Kuchen beim Wirtshaus des Wallfahrtsortes
- Gemeinsame Rückfahrt mit dem Car nach Luzern
- Ende des Ausflugs am Bahnhof Luzern um 17 Uhr



Der Gottesdienst vom 3. Mai 2015 in der Kathedrale von Fribourg bildete den Abschluss des ersten nationalen Weltjugendtages in der Schweiz. (Fotos: wjt.ch)



Eintauchen in den Glauben

im. Über 1200 Jugendliche und junge Erwachsene feierten am ersten Maiwochenende in Fribourg den 30. Schweizer Weltjugendtag. Erstmals wurde dieser auf nationaler Ebene und in mehreren Sprachen durchgeführt. Die Inländische Mission (IM) unterstützte das Jungentreffen mit einem finanziellen Beitrag.

Der Weltjugendtag wurde 1986 von Papst Johannes Paul II. ins Leben gerufen und richtet sich vor allem an die junge Generation. In den vergangenen Jahren fand er regelmässig in den einzelnen Sprachregionen der Schweiz statt. In diesem Jahr wurde er nun erstmals gemeinsam auf nationaler Ebene in den verschiedenen Landessprachen durchgeführt. So kamen Teilnehmende aus allen Regionen der Schweiz zusammen, um an drei Tagen ihren Glauben zu leben und zu feiern. Die meisten Jugendlichen konnten bei Gastfamilien wohnen, was zu einem regen Austausch mit der Bevölkerung vor Ort beitrug. An den beiden Gottesdiensten vom Samstag und Sonntag feierten schliesslich über 1200 Gläubige mit. Die Kathedrale in Fribourg war derart gut besetzt, dass viele Gottesdienstbesucherinnen und -besucher auf dem Boden sitzen mussten, was aber der guten Stimmung und der besinnlichen Atmosphäre keinen Abbruch tat.

Geeint im Gebet und in den Sakramenten

«Taucht ganz ein in den Glauben in Christus und in seine Liebe, die uns ganz ergreifen will», lautete die

Einladung von Bischof Alain de Raemy an die Jugendlichen in seiner Sonntagspredigt. «Seid geeint im Gebet, in Freundschaft und in den Sakramenten.» Die Antwort auf die Predigt war ein herzlicher Applaus. Der Sonntagsgottesdienst bildete den Höhepunkt und zugleich den Abschluss des ersten nationalen Weltjugendtages, der geprägt war von besinnlichen, spirituellen, festlichen und kulturellen Momenten. Neben Gottesdiensten, gemeinsamen Gebeten, Glaubenszeugnissen, Workshops und Lobgesängen fand auch ein Open-Air-Festival auf dem zentralen Place Python in Fribourg statt. Die Jugendlichen setzten damit ein Zeichen ihres Glaubens und ihrer Freude in der Öffentlichkeit.

Unterstützung für Glaubensweg

Das Organisationskomitee zieht auf Anfrage eine positive Bilanz. Es sieht in diesem Anlass ein wichtiges Zeichen der Hoffnung für Kirche und Gesellschaft, die sich in einem tiefgreifenden Umbruch befinden. Auch die Inländische Mission unterstützte den Weltjugendtag mit einem Beitrag von Fr. 5000.–. Gemäss ihren Statuten fördert die IM pfarreiübergreifende Aktivitäten und Projekte, die der Glaubensverbreitung dienen. Es ist der Inländischen Mission als kirchliches Hilfswerk ein Anliegen, den Glauben in der Schweiz zu fördern und dabei besonders auch die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ihrem spirituellen Weg zu begleiten und zu stärken.

IMPRESSUM

Herausgeber IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | Redaktionelle Leitung Ueli Felder | Text Adrian Kempf, Geneviève Crausaz, Ueli Felder | Fotos/Bilder Nicolas Buchwalder, Jean-Louis Pitteloud, wjt.ch, Ueli Felder | Übersetzung Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giaquinto (I) | Gestaltung/Layout Ueli Felder | Konzept Ueli Felder | Korrektorat Franz Scherer (D/I/F) | Druck Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | Auflage 38'000 Ex. | Abonnement Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif. | Spenden-Konto PC 60-790009-8





IM-Korrespondenten gesucht

Wie gefällt Ihnen unsere Zeitschrift? Ihre Rückmeldung interessiert uns; auf Anregungen und Kritik sind wir gespannt. Natürlich nehmen wir auch gerne Beiträge und Fotos aus der Reihe unserer Leserinnen und Leser entgegen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir verdanken Ihren Beitrag mit einem Christophorus-Wegbegleiter aus unserer IM-Kollektion.

Taufstein zu verschenken

Bei der Kirchenrenovation hat eine Pfarrei den Taufstein ausgewechselt. Ein neues Taufbecken wurde eingebaut, womit der alte Taufstein (Bild) nicht mehr in Verwendung ist. Er ist aus Marmor gefertigt, trägt eine vergoldete Kuppel als Abdeckung und ist etwa 1,20 Meter hoch. Der Durchmesser beträgt rund 70 cm. Der Taufstein steht nun im Vorhof der Kirche. Doch es ist der Wunsch der Pfarrei, dass er wieder der Liturgie dienen kann. Er ist zu verschenken. Vielleicht hat Ihre Pfarrei Interesse? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir leiten Ihre Anfrage gerne weiter.



Zu verschenken: ein Taufstein.



Schweizer Kunstschatze

Die Unterstützung der Inländischen Mission dient in erster Linie der Glaubensverkündigung, indem sie Pfarreien hilft, ihre Kirchen als Orte der lebendigen Seelsorge zu erhalten – aber nicht nur. Mit Ihrer Spende leisten Sie auch einen wertvollen Beitrag für den Erhalt des kulturellen Erbes der Schweiz. So konnte im Zuge der Restauration der Pfarrkirche von Saas-Grund (VS) auch der kulturhistorisch bedeutende Altar erhalten werden (Bild).

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento	MCP 06.15
Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug	Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug	<input type="checkbox"/> Projekt Soulce <input type="checkbox"/> Allgemeine Spende <input type="checkbox"/> Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.	
Konto / Compte / Conto 60-790009-8 CHF	Konto / Compte / Conto 60-790009-8 CHF	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	105	
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione			
			607900098>
			607900098>

im
IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta	Einzahlung Giro	Versement Virement	Versamento Girata
Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Einzahlung für / Versement pour / Versamento per	Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento	MCP 06.15
Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug	Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk Epiphaniiefonds 6300 Zug	<input type="checkbox"/> Projekt Soulce <input type="checkbox"/> Allgemeine Spende <input type="checkbox"/> Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.	
Konto / Compte / Conto 60-790009-8 CHF	Konto / Compte / Conto 60-790009-8 CHF	Einbezahlt von / Versé par / Versato da	
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	105	
Die Annahmestelle L'office de dépôt L'ufficio d'accettazione			
			607900098>
			607900098>

Feuer in Le Lignon (GE)

im. Es war keine gute Nachricht, welche die Inländische Mission im September des vergangenen Jahres erreichte: In der Kirche der Genfer Pfarrei «Dreikönig» in Le Lignon hat es gebrannt. Sie war eines der drei Epiphanieprojekte der Inländischen Mission im Jahr 2012 und liegt in Vernier im bekannten Wohnkomplex der Cité Le Lignon, in welchem rund 10'000 Menschen leben. Obwohl die Feuerwehr schnell vor Ort war, brannte die Kirche komplett aus. Zum Glück ist ein Grossteil der Schäden von der Gebäudeversicherung gedeckt. Die Planungen für den Wiederaufbau laufen auf Hochtouren. Die Pfarrei hofft, dass an Weihnachten 2016 die erste Messe im neu renovierten Kirchgebäude gefeiert werden kann.



Kilometerweit war das Feuer sichtbar, welches die Kirche von Le Lignon (GE) im September 2014 total zerstörte.

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

IM-KOLLEKTION



Der hl. Christophorus: ein Begleiter auf dem Lebensweg

Der Legende nach hat der heilige Christophorus das Jesuskind über den Fluss getragen, weshalb er als Christusträger verehrt wird. Er zählt zu den 14 Nothelfern und begleitet auch uns mit seinen Bittgebeten über das Wasser und auf unserem Lebensweg. Neu erinnert ein Wegbegleiter aus der IM-Kollektion an dieses Vertrauen, das wir für unser Leben haben dürfen. Der Andachtsgegenstand aus Schweizer Buchenholz trägt das Bild des heiligen Christophorus eingraviert. Das Psalmgebet auf der Rückseite erinnert uns daran, dass Gott immer mit auf dem Weg

ist und uns nicht nur durch reissende Wasser begleitet, sondern uns in jedem Augenblick des Lebens trägt. Den Wegbegleiter gibt es somit in dreifacher Ausführung: Neben der neuen Ausgabe mit dem heiligen Christophorus und dem IM-Wegbegleiter findet sich auch der Firmbegleiter mit dem Bild einer Taube eingraviert im Sortiment. Alle drei Andachtsgegenstände können Sie für je Fr. 7.– oder mit einer Spende für Fr. 12.– in unserem Onlineshop unter www.im-solidaritaet.ch/kollektion oder telefonisch (041 710 15 01) bestellen.

Bilder: Titelseite, links: Kirchenfenster von Souice (JU);
rechts: Kirche St. Laurentius von Souice, Fotos: N. Buchwalder.



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8
Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01
Fax 041 710 15 08 | info@im-solidaritaet.ch | www.im-solidaritaet.ch